

Stolz und Vorurteil bei der Bibelauslegung

„Stolz und Vorurteil“ ist nicht nur der Titel eines bekannten historischen Romans. Stolz und Vorurteil sind zwei Probleme an der Wurzel vieler menschlicher Konflikte – sogar in der christlichen Gemeinde!

Ein Gebiet, wo wir vielleicht am wenigsten erwarten würden, dass Stolz und Vorurteil ihre hässlichen Häupter erheben, ist das der Bibelauslegung. Da die Interpretation der Schrift anerkannten Regeln und Prinzipien folgt, sollte man denken, dass hier kein Raum für diese menschlichen Neigungen wäre. Leider ist das nicht der Fall. Stolz und Vorurteil bahnen sich ihren heimtückischen Weg selbst in dieses Gebiet. Ihr Eindringen kann so subtil sein, dass die Warnung „Vorsicht vor Stolz und Vorurteil!“ geradezu als Prinzip biblischer Hermeneutik (Auslegung der Schrift) gelten kann.

Gefahren des Vor-Urteilens

In der Apostelgeschichte sehen wir, wie der Apostel Paulus dem Stolz und den Vorurteilen der jüdischen Schriftausleger die Stirn bot. Die Missionsstrategie des großen Apostels war es gewöhnlich, in den Städten, in denen er evangelisieren wollte, mit den jüdischen Synagogen zu beginnen (z. B. Apg 17,1–3). Hier waren die Juden und auch die Proselyten mit den Schriften vertraut, und dies war ein Ausgangspunkt, von dem aus er das Evangelium von Christus predigen konnte. Leider reagierten die meisten Juden auf Paulus' Auslegung der alttestamentlichen Schriften nicht positiv (z. B. Apg 17,5–8). Warum? Aus Stolz und Vorurteil heraus! Sie hatten sich ihre Meinung bereits gebildet. Sie hatten über die Schriften vor-geurteilt. Sie hatten

as und seinem Kommen, und in ihrem Stolz waren sie nicht offen dafür, die Schriften neu zu überdenken und ihre wahre Auslegung herauszufinden.

Ist es möglich, dass auch wir durch Stolz und Vorurteil für die richtige Auslegung mancher Schriftstellen blind sind? Haben wir aufgrund traditioneller Auslegung irgendeine Schriftstelle vor-beurteilt? Wurden wir in die falsche Auslegung einiger Schriftstellen „hineingedrängt“? Haben wir uns geweigert, eine unserer in Stein gemeißelten Auslegungen zu überdenken, weil unser Stolz auf unser Bibelwissen bedroht gewesen wäre? Haben wir die Dreistigkeit, uns so zu verhalten, als wären wir in allen unseren Auslegungen hundertprozentig fehlerfrei? Hüten wir uns vor Stolz und Vorurteil – auch bei unserer Bibelauslegung!

Wir müssen immer wieder an die Beröer erinnert werden, die täglich in der Schrift forschten, ob das, was Paulus lehrte, wahr war. Die Juden in Thessalonich dagegen waren voller Stolz auf ihre jüdische Herkunft und ihr jüdisches Erbe. Ihr Vorurteil machte sie blind für jede Auslegung außerhalb ihrer „Überlieferung“ (Mk 7,13). Dies verschloss nicht nur ihren Verstand vor der richtigen Auslegung der Schrift, sondern trieb sie sogar dazu, alles zu tun, was sie konnten, um den Dienst des einen zu untergraben, der die richtige Auslegung der Schrift hatte (siehe Apg 17,13). Als wachsende Christen müssen wir sicherstellen, dass dieser sündige Geist uns nicht

beeinflusst. Der beste Schutz vor Stolz und Vorurteil bei der Bibelauslegung ist die Geisteshaltung der Berörer: ehrliche und aufgeschlossene Untersuchung der Schrift.

Unsere angenehmen Auslegungen

Betrachten wir ein paar Gebiete, wo Christen verwundbar sind. Zuerst einmal beeinflussen Stolz und Vorurteil unsere Bibelauslegung, wenn wir uns entscheiden, der *angenehmeren Auslegung* zu glauben. Natürlich fällt uns das leichter, aber leider könnte die „angenehme“ Auslegung die falsche sein! Die falschen Lehren von der Allversöhnung (Rettung der ganzen Menschheit) und davon, dass die Ungläubigen keine ewige Strafe zu erwarten haben, sind offensichtliche Beispiele für „angenehmere“ Auslegungen, die dem klaren Text der Bibel fälschlicherweise aufgezwungen wurden.

Aber einige Fälle sind nicht so klar! Viele Christen glauben zum Beispiel, dass alle Gläubigen vor der großen Trübsal, vor der *„Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird“* (Offb 3,10), vom Herrn selbst in den Himmel heimgeholt werden. Warum glauben wir das? Lasst uns sichergehen, dass wir es glauben, weil wir die Schrift sorgfältig ausge-

legt haben, und nicht, weil es „angenehmer“ ist zu glauben, dass die Gläubigen dem Zorn Gottes entrinnen werden!

Was ist das Schicksal von Babys, die sterben, bevor sie eine Chance hatten, an den Herrn zu glauben? Sind sie Teil der „erwählten Schar der Gläubigen“? Es ist sicherlich „angenehmer“ zu glauben, dass diese „unschuldigen“ Kinder für immer im Himmel sein werden. Aber sind wir, die wir diese „angenehmere“ Lehre glauben, voreingenommen in unserer Schriftauslegung, einfach weil diese Lehre „angenehmer“ ist? Nur wenige Schriftstellen, wenn überhaupt, berühren direkt das Thema von Babys oder Kindern, die sterben, bevor sie ein „Alter der Verantwortung“ erreichen, d.h. ein Alter, in dem sie fähig sind, Gottes Rettungsangebot zu verstehen und darauf zu antworten (siehe zum Beispiel 2Sam 12,23; Mt 18,10 und Mk 10,14). Wir wissen mit Sicherheit aus der Schrift, dass Babys nicht „unschuldig“ geboren werden (siehe z.B. Ps 51,5 und Röm 5,12). Wir wissen jedoch auch mit Sicherheit, dass Gott ein liebender und gnädiger Gott ist (2Petr 3,9) und dass unser Herr Jesus eine besondere Liebe zu Kindern an den Tag gelegt hat (siehe Mt 18,2–6 und Mk 10,14–16).



In 2Tim 2,13 lesen wir: „Wenn wir untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“ Wie sollen wir diesen Vers, der sich an Gläubige richtet, auslegen? Ist es ein Versprechen ewiger Sicherheit für alle Gläubigen, gleichgültig ob ein Gläubiger ein treues Leben führt oder nicht? Oder ist es eine unangenehme Warnung an den Gläubigen, dass Gott seinen Prinzipien treu bleiben muss und der untreue Gläubige keine große Belohnung erhalten wird? Um einen untreuen Gläubigen belohnen zu können, müsste Gott sein eigenes Wesen verleugnen. Wenn wir diesen Text auslegen, müssen wir vorsichtig sein, nicht die „angenehmere“ Auslegung zu wählen. Selbstverständlich lehrt die Bibel die ewige Sicherheit des Gläubigen, aber dieser Text im Timotheusbrief behandelt nicht unbedingt dieses Thema. Tatsächlich scheint der Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass die „unangenehme“ Auslegung in diesem Fall vermutlich die richtige ist. Und wenn die richtige Auslegung nicht besonders „angenehm“ ist, müssen wir die heilsame Lehre (2Tim 4,3) annehmen und ertragen.

Unsere traditionellen Auslegungen

Stolz und Vorurteil können unsere Auslegung auch beeinflussen, wenn wir uns entscheiden, der *traditionellen Auslegung* zu glauben. Die traditionelle Auslegung von 1Petr 3,18–20 z. B. ist, dass Christus zwischen seinem Tod und seiner Auferstehung in die Hölle hinabstieg und seinen Sieg über Sünde und Satan verkündete. Diese Sicht ist im Apostolischen Glaubensbekenntnis enthalten. Aber diese Auslegung könnte die falsche sein – es ist in der Tat schwer, sie mit dem Rest der Schrift zu untermauern. Eine

andere Auslegung dieses Abschnitts ist, dass der Herr selbst durch Noah zu den ungehorsamen und ungläubigen Leuten in Nochs Zeit sprach. Wegen ihres Unglaubens und ihrer Ablehnung des Rettungsweges sind ihre Seelen jetzt im Gefängnis und warten auf das Jüngste Gericht. Diese Auslegung ist hermeneutisch gesünder, weil sie zu dem passt, was das Evangelium offenbar aussagt – dass der Herr direkt in die Gegenwart des Vaters kam, als er starb (siehe Lk 23,46).

Ein anderes Beispiel, wo Tradition leicht unsere Schriftauslegung beeinflussen kann, ist die Art und Weise des Taufens. Die meisten von uns folgen einfach der Tauflehre und Tauftradition der Gemeinde, in der sie aufgewachsen sind, statt durch ehrliches und sorgfältiges Schriftstudium zu einer persönlichen Überzeugung bezüglich der Taufe zu gelangen. Vorsicht auch hier vor Stolz und Vorurteil! Entscheidungen über die Taufe von Kleinkindern oder Erwachsenen und über das Untertauchen oder Besprengen mit Wasser sollten sich allein auf die Schrift gründen und nicht auf die Tradition. Kannst du deine Position zur Taufe einschließlich ihrer Art und Weise mit gesunder biblischer Hermeneutik unterstützen? Oder hat die Tradition deiner Gemeinde deine Position bestimmt? Denk daran: Unser Herr Jesus prangerte die Pharisäer für ihren Stolz und ihr Vorurteil an, womit sie ihre Traditionen über das Wort Gottes stellten (Mk 7,13)!

Unsere Lieblingsauslegungen

Ein anderes gefährliches Gebiet, wo Stolz und Vorurteil unsere Auslegung beeinflussen, ist, wenn wir *unserer „Lieblingsauslegung“* glauben. Wir haben immer die Neigung, die Auslegung eines Textabschnitts „vor-

zu beurteilen“, je nachdem, was unser Lieblingsprediger oder -autor sagt oder was unsere Lieblingsgemeinde oder -denomination lehrt.

Nehmen wir zum Beispiel die Debatte um Errettung und Herrschaft („Lordship Salvation“). Unser Lieblingsprediger oder -autor könnte lehren, dass die Errettung einer Person zweifelhaft sei, denn „wenn Jesus nicht Herr über alles in unserem Leben ist, ist er überhaupt nicht unser Herr“. Andererseits könnte unser Lieblingsprediger oder -autor lehren, dass es sicherlich ein wünschenswertes Ziel sei, Christus zum Herrn über unser ganzes Leben zu machen, aber für die Errettung als solche sei es nicht notwendig. Schließlich gebe es in der Bibel viele Beispiele von Gläubigen, die nicht hundertprozentig hingegeben waren. Nun, was ist die Antwort? Die Antwort ist: Geh nicht davon aus, dass dein Lieblingsprediger oder -autor das letzte Wort hat! Damit würdest du dem Vorurteil gestatten, deine Auslegung zu beeinflussen. Bilde dir keine Meinung, bis du alle Fakten ausgegraben hast – aus der Bibel! Sei wie die Leute aus Beröa (Apg 17,11) und erforsche die Schriften selbst. Untersuche Gottes Wort, besonders bei kontroversen Themen, und lass dich von der Schrift überzeugen; lass deine Lieblingsprediger oder -autoren dabei beiseite!

Oder wie ist es mit der Debatte um das Tausendjährige Reich und die Entrückung? Ist es möglich, dass deine Bibelauslegung hier durch Stolz und Vorurteil beeinflusst worden ist? Glaubst du, was deine Lieblingsgemeinde oder -denomination lehrt, oder gründen sich deine Schlussfolgerungen auf dein eigenes sorgfältiges und ehrliches Bibelstudium?

Der Apostel Paulus sagte den Galatern, dass sie ihm – oder gar einem

Engel vom Himmel – keinen Glauben schenken sollten, wenn er ihnen eine „andere Auslegung“ des Evangeliums von Christus gäbe. Das ist eine ziemlich starke Ausdrucksweise, aber sie zeigt die Wichtigkeit dieses Prinzips. Erinnern wir uns daran, dass die meisten Kulte und Sekten auf den Lehren eines Lieblingspredigers beruhen! Selbst wahre Gläubige können bei der Auslegung in gefährliches Wasser gesogen werden, wenn sie blind den Lehren einer christlichen Lieblingspersönlichkeit folgen – und davon gibt es in unserer Zeit viele.

Wir könnten noch andere Gebiete erwähnen, wo Stolz und Vorurteil auf subtile Weise hereingekrochen kommen und unsere Bibelauslegung beeinflussen können. Die Beispiele, die wir erwähnt haben, sollten uns motivieren, wie die Gläubigen in Beröa zu sein, die „täglich in der Schrift forschten“, um zu sehen, ob Paulus' Lehren richtig waren. Denken wir an die Unversöhnlichkeit der Juden, die dem Apostel Paulus nicht zuhören wollten, und hüten wir uns davor, dass unser Stolz auf Traditionen oder unsere Herkunft unsere Schriftauslegung beeinflusst! Erlauben wir unseren persönlichen Vorurteilen nicht, uns bequem dahin zu führen, das zu glauben, was angenehmer ist, oder fröhlich zu übernehmen, was ein Lieblingsprediger oder -autor sagt, ohne sorgfältig in den Schriften nachzulesen. Und nehmen wir uns vor, dass nichts uns daran hindern soll, unsere Auslegungen zu hinterfragen und mögliche Fehler zu korrigieren! Bestimmen wir das, was wir glauben, durch sorgfältige und ehrliche persönliche Prüfung und Studium von Gottes Wort!

David R. Reid

(mit freundlicher Genehmigung von
www.soundwords.de)